

Süddeutsche Zeitung, 12.6.2010, Seite 46 (Bayernteil)

Christian Sebald: Auf der Alm, da gibt's noch Leben. Der Biologe Alfred Ringler hat ein Buch über die Alpen geschrieben und kämpft für die Zukunft der Bergbauern

München - Die Längental-Almen zum Beispiel: Auf ihren sanft ansteigenden Buckelwiesen malmt das Jungvieh bedächtig das frische Gras; wenn es ihm zu heiß wird, ruht es im Schatten der knorrigen Ahornbäume oder am kühlen Bach. Wie hingemalt ducken sich die Almhütten mit ihren grünen Fensterläden unter die Felswände des Braunecks und der Benediktenwand. Wer hier heraufkommt, ist in einer anderen Welt, und das nicht nur, weil er den Isarwinkel mit seinem Rummel hinter sich gelassen hat. Er ist gleichsam der Zeit entrückt. So wie die Längental-Almen in der Sommersonne daliegen, so liegen sie seit Jahrhunderten da. 'Die Almen und Alpen in Bayern', sagt Alfred Ringler, 'die Almen und Alpen sind keine Agrarflächen. Sie sind einzigartige Kulturlandschaften.'

Wenn Alfred Ringler das sagt, stimmt es. Es dürfte keinen zweiten geben, der die Landschaften Bayerns so gut kennt wie der 64-jährige Biologe. Ringler ist eine Institution, und zwar für Umweltschützer, Bauern und Ministerialbürokraten gleichermaßen. Der Bund Naturschutz etwa heuert Ringler immer wieder als Gutachter an, wenn er gegen den Bau einer neuen Autobahn kämpft. Aber das hat das Umweltministerium nicht daran gehindert, Ringler ein Landschaftspflegekonzept erarbeiten lassen - und zwar für den gesamten Freistaat, ein 20-bändiges Mammutwerk, das nach wie vor seinesgleichen sucht.

Mit den Alpen - vom italienischen Ligurien im Westen bis zu ihren Ausläufern in Slowenien - hat sich Ringler, der in Erding und Rosenheim aufgewachsen ist, womöglich am intensivsten beschäftigt. Zumindest legt das seine Monographie 'Almen und Alpen' nahe, die er nun nach mehr als 20-jähriger Arbeit präsentiert hat. Sie informiert über den Zusammenhang zwischen frühgeschichtlichen Hochalmen in der Lombardei und dem ersten Erzabbau dort ebenso wie über Förderrichtlinien der EU. Aber auch über das 'Originale Braunvieh', das die Allgäuer Alpen bevölkert und vom jungsteinzeitlichen Bauernrind abstammt.

Und natürlich thematisiert Ringler den Dauerstreit zwischen Almbauern und Förstern, der gerade dieser Tage wieder hochkocht. Haben doch die 1600 Almbauern in Oberbayern sämtliche Hebel in Bewegung gesetzt, damit der Bundestag das Bundeswaldgesetz ändert und so aus 7000 Hektar Bergwald Almweiden werden, damit für sie weiter satte EU-Zuschüsse fließen. Aus Sicht der Almbauern sind diese Bergwälder seit jeher Viehweiden. 'Wie bewirtschaften die seit Jahrhunderten', betonte der Lenggrieser Almbauer Georg Mair, der auch Vorsitzender des Almwirtschaftlichen Vereins ist, nun wieder bei der Präsentation von Ringlers Werk. 'Das ist unser angestammtes Recht.' Aber nicht nur das. Auch aus artenschützerischer Sicht seien diese Wälder besonders wertvoll. 'Sie sind doch die artenreichsten überhaupt, was sich hier allein an Schmetterlingen tummelt, das findet man sonst nirgends', sagt Mair unter Berufung auf Ringler. 'Das liegt nur daran, dass wir Almbauern sie so sorgsam pflegen.'

Hubert Weiger, der Chef des Bundes Naturschutz, sieht das ganz anders. Zwar will er den Almbauern keinesfalls die Zuschüsse streitig machen. Aber dafür das Waldgesetz zu ändern, geht ihm schlicht zu weit. Denn damit, so Weiger, werde ein Präzedenzfall geschaffen. In Bayern gibt es 260000 Hektar Bergwald. Auf 55000, also auf mehr als einem Fünftel, liegen alte Weiderechte. 'Sollten sich die Almbauern jetzt durchsetzen', sagt Weiger, 'ist das der erste Schritt dahin, dass immer mehr Bergwald Weide wird.' Dabei sind die Bergwälder nicht nur die am meisten gefährdeten Wälder - Luftverschmutzung, Stürme und Schädlinge schädigen sie sehr. Sie sind auch die wichtigsten, schützen sie doch gegen Lawinen, Muren und Hochwasser.

Ringlers Herz schlägt für die Almbauern - so sehr er für den Schutz des Bergwalds eintritt. 'Die Alpen sind vielfach bedroht', sagt er, 'sei es durch den Tourismus, sei es durch die wuchernden Siedlungen und Gewerbegebiete in den Tälern. Jeden Tag werden Flächen in der Größe von mehreren Dutzend Fußballfeldern zugebaut.' Auch die knapp 1400 Almen in Bayern seien nur noch ein kleiner Rest von früher. 'Wenn wir den zur Disposition stellen', so Ringler, 'dann geht es endgültig an die Substanz dieser einzigartigen Kulturlandschaft.'

Alfred Ringler: Almen und Alpen - Höhenkulturlandschaft der Alpen, Ökologie, Nutzung, Perspektiven. Herausgeber: Verein zum Schutz der Bergwelt, ISBN 978-3-00-029057-2, im Selbstverlag

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.132, Samstag, den 12. Juni 2010 , Seite 46